

Asbestfasern im Einsatz: Erst Wunderfaser, dann Gefahrstoff und Schadensfall.

Die Asbestfasern, ein aus siliziumhaltigen Salzlösungen entstandenes Mineral, befinden sich in großen Lagerstätten in Russland, Kanada, Südafrika, China aber auch in Griechenland und in Italien. Das asbestführende Gestein wird aufgebrochen, die Asbestfasern freigelegt, vom Gestein getrennt und nach Fasernlänge sortiert.

Bereits vor viertausend Jahren erkannte man die hervorragenden Eigenschaften des faserförmigen elastischen Minerals, verarbeitete es als Gewebe, zu Dochten für die Lampen und in Tongefäßen, um diese haltbarer und feuerfest zu machen.

Die Griechen nannten diese Mineralfaser „asbestos“, also unauflöslich, unvergänglich.

Auf der Weltausstellung in Paris im Jahre 1878 wurde erstmals die industrielle Anwendung von Asbestprodukten gezeigt. Das Asbest verbesserte die Anwendungen vieler Produkte und wurde damit zur Faser der tausend Möglichkeiten.

Eine vermeintlich geniale Erfindung und ein Super-Geschäft war die Mischung von Asbestfasern mit Zement als Spritzasbest für den Brandschutz und die Herstellung von Eternit-Platten „aeternus“= ewig, für die Dächer und Fassadenverkleidungen, ebenso die Verwendung der Asbestfasern als Isoliermaterial, Textilien, Bremsbeläge, Blumenkästen und Asbestrohre.

In den alten und neuen Bundesländern wurden etwa 15 Millionen Tonnen Asbestfasern importiert.

Das späte Asbestverbot für die Herstellung und Verarbeitung kam im Jahre 1993. Noch heute bestehen erhebliche Altlasten an und in den Gebäuden, die nur unter strikter Beachtung von Schutzmaßnahmen (Technische Regeln für Gefahrstoffe, TRGS 519) saniert werden dürfen.

Erfolgt dieses nicht, muss man von vorsätzlicher Gesundheitsgefährdung ausgehen.

Überwiegend wurde das hohlfaserförmige, Asbest Chrysotil eingesetzt. Ein Menschenhaar ist gegenüber dieser Faser sehr dick und hat die hundertfache Stärke. Noch feiner ist das Blauasbest. Der Partikel-Durchmesser liegt unterhalb des Wellenlängenbereichs vom Tageslicht, man sieht also die Faser nicht. Die Abscheidung eines Anteils der Asbestfasern erfolgt im menschlichen Atemtrakt wegen der geringen Partikelgröße nicht an den Nasenschleimhäuten, sondern vorwiegend in den Bronchien mit Transport durch den Lungenschleim in Richtung Nase, aber auch in den Alveolen. Die Asbestfasern durchstoßen die Lungenbläschen und nisten sich ein. Ein Auflösen der Asbestfasern erfolgt nicht, sie sind „asbestos“. Sind die Asbestfasern länger als 5 µm, dann können die Zellen diese Faser nicht einschließen und es erfolgt eine stetige Wanderung der Fasern durch das Zellgewebe.

Die Folgen sind eine fortschreitende Vernarbung des Lungengewebes, genannt Lungenfibrose.

Ebenso werden die Zellen gereizt und können sich entzünden.

Dadurch können Tumore in der Lunge entstehen. Durchstoßen die Asbestfasern auf ihrem Weg das Lungengewebe, kommt es zum malignen Mesotheliom des Rippenfells, Bauchfells oder des Perikards. Diese Zusammenhänge wurden bei der Anwendung der Asbestfasern von den Sicherheitsexperten nicht beachtet. Die Auswirkungen sind verhängnisvoll.

Asbesterkkrankung ist die Berufskrankheit Nr. 1 mit jährlich über 1000 Todesfällen in den Bundesländern.

Und die Tendenz ist steigend. Erkrankt man nach einer Asbesteinwirkung, die beruflich nicht nachzuweisen ist, erfolgt keine Unterstützung durch die Unfallversicherungsträger.

Wer Asbestfaserstaub eingeatmet haben kann oder daran sogar erkrankt ist, der soll sich einer Vorsorgeuntersuchung unterziehen. Die Diagnose mit einer Computer Tomographie bietet eine erheblich bessere Aussage gegenüber der konventionellen Röntgenaufnahme. Besonders aussagekräftig ist der Lungenfunktionstest, ergänzend werden Sputum-, Blut- und Urinuntersuchungen durchgeführt.

Nur asbest erfahrene Lungenfachärzte können eine qualifizierte Diagnose durchführen.

Je nach Art und Konzentration der eingeatmeten Asbestfasern, aber auch nach der körperlichen Verfassung und den Lebensgewohnheiten kann der Zeitzähler Asbest nach 10 bis 30 Jahren eine Asbesterkkrankung auslösen. Dieser Fremdkörper ist nicht entfernbar und es gilt die Erkrankung soweit wie möglich zu verzögern sowie den Krankheitsverlauf erträglich zu gestalten und die Lebensqualität zu erhalten.

Bei der **Asbestose**, der Asbeststaublungenerkrankung gilt es die Atembeschwerden durch die fortschreitende Lungenvernarbung und einer daraus resultierenden Herzerkrankung mit Therapien zu begegnen. Das Risiko, dann an Lungenkrebs zu erkranken, steigt bei Rauchern ganz erheblich.

Bei frühzeitiger Klärung können **Kehlkopfkrebs** und **Lungenkrebs** durch Operation erfolgreich behandelt werden. Eine rechtzeitige Diagnose ist besonders für eine erfolgreiche operative bzw. chemotherapeutische Behandlung bei einem durch Asbestfasern verursachten diffusen malignen (böartigen) **Mesotheliom** des Rippenfells, des Bauchfells oder des Perikards erforderlich.

Wir vertreten die Interessen der Asbesterkkranken

Asbestose Selbsthilfegruppe

www.asbesterkkrankungen.de

